

## Psychodrama

**Nue Propriété**

**Ein aufwühlendes, fein psychologisiertes und mit Isabelle Huppert besetztes Kammerspiel von Joachim Lafosse. Ein Film, den man nur schwer aushält, und der einem gedanklich noch lange nachhängt.**

Von Kirsten Liese

Stand: 01.08.2008



Pascale (Isabelle Huppert) sorgt nach geschiedener Ehe allein für ihre beiden erwachsenen Zwillingsöhne Thierry und François (auch im wirklichen Leben Brüder: Jérémie und Yannick Rénier), die es sich im "Hotel Mama" bequem machen und nicht daran denken, für sich selber zu sorgen. Statt sich eine Arbeit zu suchen, lungern sie im Haus herum und vertreiben sich die Zeit mit Tischtennis, während ihre Mutter sich allein um den ganzen Haushalt kümmert. Vor allem der Kraft strotzende Thierry führt sich als Haustyrann auf. Permanent überschüttet er die zerbrechliche Mutter mit Vorwürfen, und sei es nur, weil sie sich einmal Klamotten gekauft hat, anstatt ihr Geld für die Söhne zusammenzuhalten.

**Filminfo**

**Originaltitel:** Nue Propriété (Belgien/Luxemburg, 2006)  
**Regie:** Joachim Lafosse  
**Darsteller:** Isabelle Huppert, Jérémie Rénier, Yannick Rénier  
**Kinostart:** 7. August 2008

Der Vater (Patrick Descamps) hat sich ganz aus der Erziehungsverantwortung zurückgezogen. Er schickt den Jungs nur noch Geld zur Absicherung. Pascale aber will endlich auch mal wieder an sich denken, das alte Bauernhaus verkaufen und einen Neustart mit einem neuen Lebensgefährten wagen. Die Halbstarcken wollen das nicht zulassen. Misstrauen,

Unsicherheit, Angst, Eifersucht und Aggressionen prägen eine Atmosphäre, die zunehmend unerträglicher wird. Irgendwann weiß sich die hilflose Frau nicht anders zu helfen, als für eine Weile zu einer Freundin zu ziehen. Doch ihre beiden Riesenbabys können noch nicht einmal wenige Tage alleine zurecht kommen und verkrachen sich noch untereinander. Es kommt zu einer Tragödie.

Die beklemmende, tief unter die Haut gehende Handlung korrespondiert mit einer reduzierten, asketischen Bildsprache.

Auf engem Raum ereignen sich die zwischenmenschlichen Konflikte der Protagonisten, die allesamt nicht fähig sind, sich aus ihren Rollen zu lösen. In wiederkehrenden Einstellungen zeigt Lafosse den Esstisch, die Tischtennisplatte, die Badewanne, das Wohnzimmer. Er gibt diese Starrheit erst auf, als Pascale selbstbewusster wird und Dynamik ins Spiel kommt. Am Ende ist die Kamera gänzlich entfesselt, entfernt sich vom Haus, dass man nur noch die umliegende Landschaft sieht.

Getragen wird der Film von erstklassigen Schauspielern, die selbst den wortkargen Handlungen zwischen den Figuren Stimmungen zu entlocken vermögen. Isabelle Huppert, die hier an ihre vielleicht größten Erfolge als "Spitzenklöpplerin" und Engelmacherin in "Eine Frauensache" anknüpft, ist dabei einmal mehr eine Klasse für sich. Aber auch Jérémie und Yannick Rénier überzeugen als verzogene, undankbare Egoisten. "Nue propriété" ist ein aufwühlendes, fein psychologisiertes Kammerstück wie es das französische Kino schon längere Zeit nicht mehr hervorgebracht hat. Ein Film, den man nur schwer aushält, und der einem gedanklich noch lange nachhängt.